

50 Jahre

**Wasser- und Bodenverband
Hache und Hombach**



1961 – 2011





Impressum:

Herausgeber:

Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach
Wiesenstraße 4a
27211 Bassum

Telefon: 04241 – 1512
Telefax: 04241 – 922598

E-Mail: hache-hombach@ewetel.net

Gesamtherstellung:

Druckerei Lührs & Röver GmbH & Co. KG, Verden
Telefon: 04231 - 8009-9

Inhaltsverzeichnis

Übersichtskarte Verbandsgebiet Hache und Hombach	Seite	2 und 3
Impressum	Seite	4
Grußwort Landkreis Diepholz	Seite	7
Grußwort des Wasserverbandstages e. V. Bremen I Niedersachsen I Sachsen-Anhalt	Seite	9
Grußwort des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach	Seite	11
Die Ära Zurmühlen	Seite	13
Die Ära Prüser	Seite	28
Die Ära Drücker	Seite	44
Die Ära Struß	Seite	46
Zahlen, Daten, Fakten	ab Seite	57
Verbandskarte des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach	Seite	62



Grußwort des Landrates des Landkreises Diepholz **Cord Bockhop**

Ein halbes Jahrhundert Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach - das heißt 50 Jahre Engagement für die Natur unserer Region.

Dieses Jubiläum möchte ich zum Anlass nehmen, dem Verband im Namen des Landkreises Diepholz die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Eine besondere Würdigung verdienen in diesem Zusammenhang die Aufgaben des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach. Mit der Gewässerunterhaltung, der Landschaftspflege sowie dem Hochwasserschutz hat der Verband wichtige Beiträge zur Erhaltung und Verbesserung unserer Natur geleistet.

Dem Verband wünsche ich auch für die Zukunft alles Gute, eine positive Entwicklung und einen guten Verlauf der Jubiläumsfeierlichkeiten.



Landkreis Diepholz
Im November 2011



Cord Bockhop
Landrat

Grußwort des Präsidenten des Wasserverbandstages e.V. Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt **Heiko Albers**

Zum 50-jährigen Jubiläum des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach gratuliert der Wasserverbandstag Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt dem Verband ganz herzlich. Er verbindet dies ebenfalls mit dem herzlichen Dank für das vielfältige und umfangreiche Engagement, insbesondere an die ehrenamtlichen Organe des Verbandes.

Am Beispiel des Unterhaltungsverbandes Hache und Hombach zeigt sich der Begriff des modernen Dienstleistungsunternehmens mit Tradition als genau treffende Charakterisierung der Leistung des Wasserverbandsmodells hier in Niedersachsen.

Der Verband stellt sich dabei der umfangreichen Veränderung der Aufgaben, die sich aus den jeweiligen Reformen der Wassergesetze in Niedersachsen ergeben haben. Waren zunächst die Aufgaben zur Wasserabführung im zentralen Blickfeld, damit die Nutzung, insbesondere die landwirtschaftliche Nutzung der anliegenden Flächen, langfristig möglich blieb, so treten für die Zukunft auch verstärkt naturschutzfachliche Aspekte in den Vordergrund.

Diese Gratwanderung zwischen der Herstellung des ordnungsgemäßen Zustandes für den Wasserabfluss und die Entwicklung der Flüsse und Bäche als Lebensraum stellt hohe Anforderungen an die Selbstverwaltung sowie die professionelle Geschäftsführung. Der von den niedersächsischen Unterhaltungsverbänden entwickelte Leitfaden zur Gewässerunterhaltung bietet ein gutes Instrument zur Abwägung der jeweiligen Unterhaltungsarbeiten. Dabei



gewährleistet die Selbstverwaltung auch die langfristige Wirtschaftlichkeit des Verbandes in der Dienstleistung für seine Mitglieder.

Aus der 50-jährigen Geschichte des Unterhaltungsverbandes Hache und Hombach werden die Kontinuität der Aufgabenwahrnehmung und das erfolgreiche Wirken des Verbandes für seine Mitglieder gut ersichtlich. Er ist daher auch für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet.

Das Team des Wasserverbandstages Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt steht dem Verband gern zur Seite mit der Gewissheit, wirtschaftliche und zukunfts-trächtige Lösungen gemeinsam herausarbeiten zu können.

Für diese Zukunft wünscht der Wasserverbandstag e.V. allen im Verband Engagierten, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen eine glückliche Hand.

Heiko Albers
Präsident

Grußwort des Verbandes



Der Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach feiert 2011 sein 50-jähriges Jubiläum. Wir sind zu Recht stolz auf die bisherigen Leistungen unseres Verbandes und wollen mit dieser kleinen Broschüre auf diese Zeit zurückblicken. Dabei dürfen wir natürlich nicht den Blick nach vorn verlieren, denn es kommen neue und vielfältigere Aufgaben auf uns zu, denen wir uns zum Wohle unserer Verbandsmitglieder stellen müssen und stellen wollen.

Zunächst aber zu unseren Gründungszeiten: Die Gewässer in unserem Verbandsgebiet waren größtenteils in einem desolaten Zustand mit der Folge, dass eine auskömmliche landwirtschaftliche Nutzung wegen des fast überall viel zu hohen Grundwasserstandes kaum möglich war. Erst unsere Gründungsmitglieder haben mit dem Bauen oder Ausbauen von Vorflutern und der anschließenden regelmäßigen Unterhaltung der Gewässer dafür gesorgt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe in unserer schönen Kulturlandschaft bis heute verlässliche Verhältnisse für eine ertragssichere Bewirtschaftung ihrer Nutzflächen vorfinden.

Wir wissen, dass die Ansprüche der Gesellschaft an unsere Landschaft und besonders an unsere Gewässer sich stetig ändern. War es früher die ausreichende Vorflut, die unser Handeln bestimmte, so sind es heute Begriffe wie Biotopvernetzung, Strukturverbesserung und andere, mit denen wir es vermehrt zu tun haben. Dass wir das wollen und können haben wir schon früh gezeigt, indem wir in den Anfängen auf den Gewässer Ausbau in landschaftlich wertvollen Bereichen verzichtet haben.

Dieser Verzicht und die geförderten Maßnahmen aus dem niedersächsischen Fließgewässerprogramm führten dazu, dass die Hache als un-

ser Hauptgewässer bereits ab 2003 ökologisch durchgängig war. Dabei ist es uns gelungen, die Interessen der Allgemeinheit und die unserer Verbandsmitglieder gleichermaßen zu berücksichtigen.

Wir wissen, dass die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie, der Fauna- Flora- Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie, die sich heute im niedersächsischen Wassergesetz wieder finden, unseren Verband erheblich fordern werden. Wir sind sicher, dass wir diesen Forderungen genügen können und genügen werden, wenn die Politik weiterhin die Voraussetzungen für das dazu unerlässliche faire Miteinander sicherstellt.

Wir danken besonders unseren Gremien, aber natürlich auch allen Personen und Institutionen aus der Landwirtschaft, der Wasserwirtschaft und dem Naturschutz, mit denen wir bisher immer sehr gut zusammengearbeitet haben. Wir wünschen uns, dass dies auch in Zukunft so bleibt, weil wir uns dieser neuen Aufgaben im Sinne unserer Vorgänger annehmen und ihnen gerecht werden wollen.

Hans-Herbert Struß

Verbandsvorsteher

Peter Neumann

Verbandsingenieur

1961 bis 1992 Die Ära Zurmühlen

Der Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach wurde am Mittwoch, dem 27.09.1961 in Syke gegründet.

Vorausgegangen war am 07. Juli 1960 die Verabschiedung des niedersächsischen Wassergesetzes (NWG), das weitgehende Veränderungen für alle Grundstückseigentümer brachte. Waren bisher die Anlieger an den Gewässern für die Unterhaltung der Wasserläufe zuständig, sah das neue Gesetz nun vor, dass jeder Grundstückseigentümer zur Unterhaltung der Gewässer II. Ordnung herangezogen werden sollte. Im niedersächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt vom 28. Juli 1961 wurde dazu das Verzeichnis aller Niedersächsischen Gewässer II. Ordnung veröffentlicht (siehe Abb. 1 und 2).

Zu der konstituierenden Sitzung am 27.09.1961 hatte der Landkreis Grafschaft Hoya, der durch das Wassergesetz bestimmten Aufsichtsbehörde für den Verband, nach Syke in Wessels Hotel eingeladen.

Eingeladen waren jeweils ein oder zwei Vertreter aus den im Einzugsgebiet der Hache und des Hombachs liegenden Gemeinden, die dort in den vergangenen Wochen gewählt worden waren und jetzt den konstituierenden Ausschuss bildeten.

Die Wahl des „echten“ Verbandsausschusses durch die Mitglieder erfolgte im November 1961 in den 13 Wahlbezirken.

Oberkreisdirektor (OKD) Dr. Siebert-Meyer empfing weiter die Herren Bockhop, Vorsitzender des Kreislandvolks, Dr. von



Nordenskjöld, Leiter der Landbauaußenstelle Sulingen, und Regierungsoberinspektor Thee vom Wasserwirtschaftsamt.

Nachdem ausführlich der Satzungsentwurf beraten und einstimmig angenommen worden war, erfolgte die Wahl des zukünftigen Vorstandes.

Zum ersten Verbandsvorsteher (VV) des Unterhaltungsverbandes wurde Heinz Zurmühlen aus Bramstedt gewählt. Sein Stellvertreter (stellv. VV) Heinz Wehrenberg kam aus Barrien.

Die Geschäftsführung wurde von Herrn Walter Martini aus Syke wahrgenommen, der sein Büro damals noch in seiner Privatwohnung hatte.

Später war das Büro im Landvolkhaus Syke untergebracht. Ab 1967 erfolgte die Geschäftsführung durch den Verbandsvorsteher von Bramstedt aus.

Im Anschluss an die Wahl übergab der OKD die Leitung der Versammlung an den neu gewählten Verbandsvorsteher Zurmühlen.



Noch am selben Abend diskutierte die Versammlung viele Fragen und Themen wie z.B. die Festsetzung der Verbandsbeiträge, die Anlegung der Katasterlisten, die Hebungsregularien und die Frage, welche Gewässer zukünftig in die Unterhaltungsaufgabe mit einbezogen werden sollten. Ferner wurde bereits überlegt, in wieweit diese Gewässerunterhaltung maschinell erfolgen könnte.

Ein weiteres dringendes Thema war die

Überlegung, wie man zukünftig die Wasserverhältnisse entlang der Hache verbessern könnte, um somit die nassen Wiesen wieder nutzbar zu machen

Die Wahl des Verbandsausschusses erfolgte dann bis zum November 1961 in den 13 neuen Wahlbezirken.

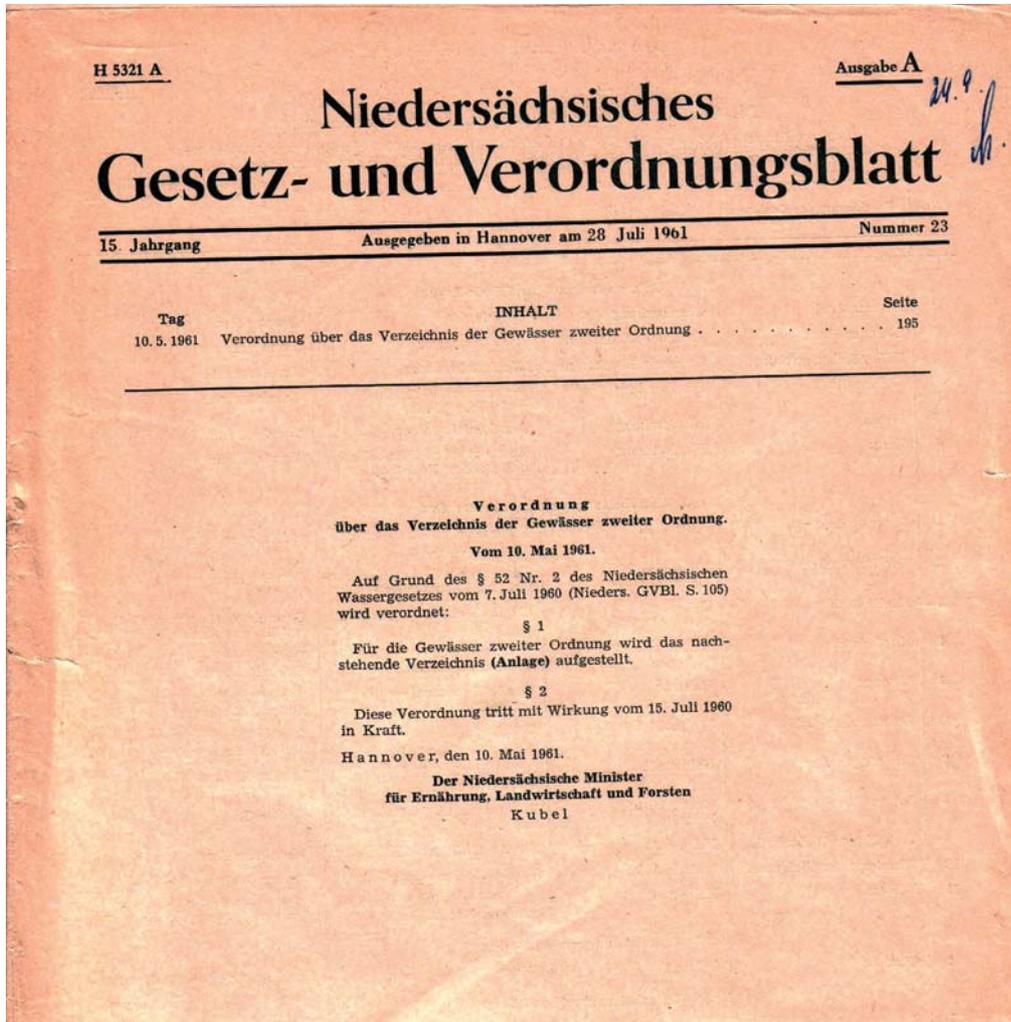


Abb. 1: Deckblatt Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt vom 28. Juli 1961

Nr. 61 Unterhaltungsverband Hache und Hombach				
1	Gänsebach	Grafschaft Hoya	Zusammenfluß der Quellbäche zwischen Ristedt und Melchiorshausen	Hombach
2	Finkenbach	Grafschaft Hoya	Straße Neubruhhäusen—Bassum	Hombach
3	Hache	Grafschaft Hoya	Straße Bensen—Sudwald	Mühle in Sudweyhe
4	Hombach	Grafschaft Hoya	Bahnlinie Osnabrück—Bremen	Gänsebach

Nr. 62 Mittelweserverband (links)

Abb. 2: Auszug aus dem Niedersächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt vom 28. Juli 1961

Ausschussmitglieder des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach 1961

Mitglieder	Stellvertreter
Heinrich Siemer, Leeste	Heinrich Wittrock, Sudweyhe
Albert Brüning, Gessel	Manfred Ristedt, Barrien
Frido Brüning, Ristedt	Hans-Heinrich Wienberg, Ristedt
Heinz Meyer, Warwe	Heinrich Schröder, Döhren
Heinrich Peters, Fesenfeld	Heinrich Specketer, Stütelberg
Heinz Rehenbrock, Bramstedt	Hans Ritterhoff, Bramstedt
Johann Meyburg, Neubruchhausen	Heinrich Eickhorst, Hallstedt
Hermann Lange, Syke	jeweiliger Forstmeister des Forstamtes Syke
Johann Schumacher, Halbetzen	Hermann Prüser, Steimke
Fridrich Nordmann, Jardinghausen	Johann Meyer, Reerßen
Willi Kehlbeck, Oerdinghausen	Gustav Nolte, Scholen
Heinrich Koröde, Affinghausen	Hermann Stubbemann, Sudwalde
Johann Delekat, Menninghausen	Heinrich Sudhop, Bensen

Vorstand des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach 1961

Verbandsvorsteher	stellv. Verbandsvorsteher
Heinz Zurmühlen, Bramstedt	Heinz Wehrenberg, Barrien
Vorstandsmitglieder	Stellvertreter
Heinz Wehrenberg, Barrien	Hermann Schierenbeck, Lahausen
Willi Drücker, Wulfhoop	Alfred Seevers, Warwe
Hermann Eickhorst, Henstedt	Stadtdirektor Röwer, Syke
Dietrich Westermann, Bensen	Johann Eickhorst, Engeln
Geschäfts- und Rechnungsführer 1961 bis 1967	
Walter Martini, Syke	

Bei der konstituierenden Sitzung des „echten“ Ausschusses Anfang November 1961 wurde der Vorstand gewählt bzw. im Amt bestätigt.

In dieser Sitzung wurde auch der Hebesatz beschlossen:

Für die Gewässerunterhaltung war ab Januar 1962 ein Beitrag von 5,00 DM pro Hektar zu zahlen.

Die Verbandsgeschäftsführung sollte die Beitragslisten erstellen, den Einzug der Verbandsbeiträge sollten jedoch die Gemeinden gegen finanzielle Entschädigung übernehmen.

Ferner war man sich schnell einig, dass sich die Arbeit nicht nur auf die reine Unterhaltung der Wasserläufe beschränken sollte, sondern dass auch der Ausbau der Gewässer und die Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse zu den zukünftigen Aufgaben zählen sollten.

Um sich einen Überblick zu verschaffen, wurde bereits am 07. November 1961 mit Gästen eine Verbandsbereisung durchgeführt. Dabei kam man überein, dass dringender Handlungsbedarf hinsichtlich der katastrophalen wasserwirtschaftlichen Verhältnisse bestand.

Als eine der vordringlichsten Aufgaben sah man die Entschlammung der Hache zwischen Syke und Barrien an. Den Auftrag dafür vergab der Verband an eine Spezialfirma, die die Arbeiten mit einem Saugbagger, der für damalige Zeiten großes Aufsehen erregte, ausführte.

Für die „normalen“ Mäharbeiten in den vier genannten Gewässern wurde eine Räumkolonne beauftragt, deren Leitung Hermann Huff aus Sörhausen hatte. Später

wurden diese Arbeiter dann vom Verband als eigenes Personal eingestellt.

Schnell merkten die Gremien, dass die Gewässerunterhaltung mit Kleingeräten nur langsam und sehr kostenintensiv voran ging. So verwundert es nicht, dass sie sich schon bald konkrete Gedanken zur maschinellen Gewässerunterhaltung machten.

Bereits Anfang 1963 nach Besuch einiger Firmenvorführungen wurde der erste verbandseigene Bagger angeschafft (siehe Abb. 3 und 4).



Abb. 3: Atlas-Lader Typ 1200
(hier ein restauriertes Ausstellungsstück der Firma ATLAS von der Wehl aus Lauenbrück)



Haupt-Genossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung **ABT.: MASCHINEN**

(20a) Hannover, Krausenstraße 46/50 Fernruf: Sammel-Nummer 886541

Syke, den *14.* / *3.* 196*3*

Auftrag № 16070

Besteller: *Wasserbauverein Hache u. Hombach*

Ort: *Syke* Post: _____ Tel.: _____

Station: _____

Für Rechnung: *Besteller*

Anzahl	Gegenstand	Einzelpreis		Gesamtbetrag	
		DM	Pf	DM	Pf
1	Atlas-Lader Typ 1.200-Grundgerät mit luftgekühltem Turb-Diesel-Motor 3073			38.300	-
1	Ausleger 2e			1.570	-
1	Kreiskran 3a			3.410	-
1	Greifer an Fräuleitung hydr. durchbar			620	-
1	Lehm greifer 275 l Inhalt			2.200	-
1	Grabenläffel 120 cm breit			1.420	-
1	Asphaltkran			4.040	-
1	Fräuleitung greifer, bestehend aus 2x1.200m bis 7m			80	-
1	Greifer an Fräuleitung 1/2 Gleitsch			530	-
1	Greifer mit 2x6 Fräuleitung			620	-
1	Bohrkran			460	-
				1.610	-
				280	-
				<u>52.000</u>	-

Zahlungsbedingungen: _____

2% Skonto

Lieferzeit: _____

baldestmöglich

Verkäufer: _____ Besteller: _____

Lieferung erfolgt ab Lager / ab Fabrik — Preise freibleibend laut umstehenden Verkaufsbedingungen

Der Auftrag gilt endgültig zu umstehenden Verkaufsbedingungen als angenommen, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen ab Bestelldatum von der Zentrale in Hannover widersprochen wird.

Abb. 4: Auftrag zur Bestellung des ersten verbandseigenen Baggers

Auf Einladung der Firma Krinke & Krüger aus Hannover-Langenhagen schaute man sich im Juni 1963 auch einen sogenannten

Berkenheger - ein dreirädriges Böschungsmähgerät der Firma Berkenheger aus Haaren an der Ems - an (siehe Abb. 5 und 6).

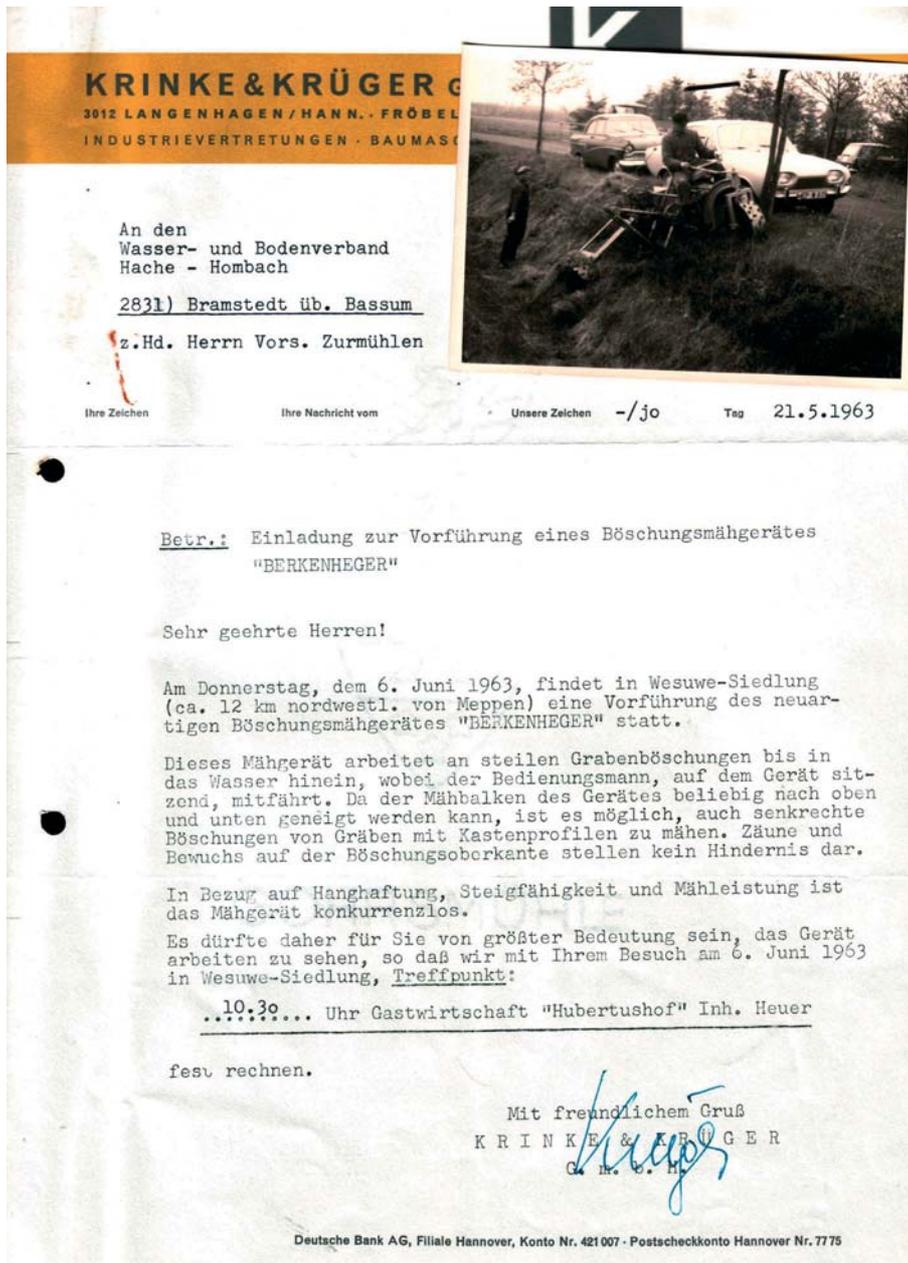


Abb. 5: Einladung zur Maschinenvorführung Berkenheger - dreirädriges Böschungsmähgerät



Abb. 6: Restauriertes dreirädriges Böschungsmähgerät der Firma Berkenheger

Aufgrund der Böschungsneigungen an Hache und Hombach kamen die Gremien jedoch zu dem Entschluss, dass ein Berkenheger für die Unterhaltung der Gräben im Verbandsgebiet nicht geeignet sei und man lieber einen zweiten Bagger anschaffen sollte.

Mit dem neuen Bagger begann die Ausbaggerung der Gräben, was nicht immer ganz einfach war. Aufgrund der nassen Wiesen war das Befahren mit dem schweren Gerät zum Teil kaum möglich und wurde erst besser, als Paletten angeschafft wurden, die vor die Baggerräder gelegt wurden. Trotzdem kam es immer wieder vor, dass die Arbeitsgeräte im nassen Boden versanken und von Pionieren bzw. dem Technischen Hilfswerk geborgen werden mussten.

Diese Erfahrungen führten dazu, dass ein möglicher weiterer Bagger auf jeden Fall ein Raupenfahrwerk haben sollte.

Dieser zweite Bagger, ein Raupenbagger, wurde dann im Jahr 1965, nachdem die Arbeiten im Verbandsgebiet immer umfangreicher geworden waren, angeschafft.

Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt bereits 6 Arbeiter beim Verband beschäftigt. Die technische Betreuung des Verbandes erfolgte von 1966 bis 1996 durch den Ingenieur Heinz Brüggemann aus Weyhe (Abb. 10), der hauptberuflich beim Landkreis beschäftigt war.

Der Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach gehörte zu den ersten gegründeten Unterhaltungsverbänden im Land und war somit richtungsweisend für die Gründung von anderen Verbänden.

Diese Vorreiterfunktion brachte dem Verband anfangs viel Ärger und zusätzliche Arbeit ein. Die Grundstückseigentümer wurden umgehend nach der Gründung zu Beitragszahlungen heran gezogen, was bei ihnen auf wenig Verständnis stieß. So kam es bei den Baggerarbeiten zur Verbreiterung der Gewässer immer wieder zu Auseinandersetzungen mit den Anliegern und Streit um jeden Quadratmeter Boden.

Als Folge entstanden oft ungünstig steile Böschungen, die schwer zu unterhalten waren oder wieder einstürzten und den Abfluss behinderten.

Erst als sich immer mehr herum sprach, dass sich die schlechten Abflussverhältnisse durch die Arbeiten des Verbandes verbesserten, waren die Grundeigentümer bereit gegen Entschädigung mehr Fläche abzugeben, so dass vernünftige Böschungsneigungen hergestellt werden konnten.

Ausbaupläne für einige Gewässer lagen zwar inzwischen vor, nicht aber die notwendigen finanziellen Zusagen. So war an einen baldigen Baubeginn nicht zu denken. Deshalb beschlossen die Gremien selbst aktiv zu werden.

Die Pläne wurden überarbeitet und man versuchte, die für den Ausbau benötigten Flächen zu erwerben. Dies gelang oftmals durch einen freiwilligen Landtausch. Wer von den Anliegern eine höherwertige Fläche erhielt, musste je nach Bodenwerten

und Lage der Fläche Beträge von 500 bis 1.200 DM pro Hektar als Ausgleich zahlen. Das war für damalige Zeiten ein erheblicher Betrag.

Der Hombach wurde als eines der ersten Gewässer des Verbandes ausgebaut. Beim Ausbau zwischen Fesenfeld und Leeste wurde der Gewässerlauf - wie damals üblich und gewollt - verkürzt bzw. begradigt, um das Gewässer künftig kostengünstiger maschinell unterhalten zu können. Da durch diese Fließstreckenverkürzung die Fließgeschwindigkeit stark zunahm, mussten beim Ausbau Sohlabstürze (siehe Abb. 7) vorgesehen werden, damit durch diese die Fließgeschwindigkeit wieder herabgesetzt wurde und es nicht zu Sohlerosionen kam. Außerdem mussten die Böschungen durch Faschinen gesichert werden.



Abb. 7: Sohlabbsturz in der Gemarkung Wulfhoop im Hombach
(nach dem Erbauer genannte „Pfeifenbringsch'e Beton-Sohlabbstürze“)

In das Jahr 1967 fielen gleich mehrere Veränderungen.

Ab diesem Jahr erfolgte die Beitragseinzahlung über die Kreissparkasse Syke. Sie bereitete die Beitrags- und Bescheidlisten des Verbandes auf und sorgte für die Bescheidstellung und deren Versendung.

Ferner musste man die Räume im Landvolkhaus zum Oktober 1967 aufgeben. Die Verlegung der Geschäftsstelle erfolgte nach Bramstedt, wo man einen Raum in der Schule anmieten konnte. Laut Vorstandbeschluss vom 26. Mai 1967 sollte die Geschäftsführung dann auch durch den Vorstandsvorsteher von Bramstedt aus erfolgen. Zum selben Zeitpunkt gab der Geschäfts- und Rechnungsführer Walter Martini aus Altersgründen sein Amt auf.

Als neue Mitarbeiterin für die Geschäftsstelle konnte Frau Ursula Hillmann gewonnen werden, die auch die Gemeindekasse in Bramstedt führte und daher die entsprechende Berufserfahrung mitbrachte.

Im Februar 1970 trat im Einzugsgebiet der Ochtum ein besonderes Hochwasser ein, das vor allem in Sudweyhe zu weit reichenden Überschwemmungen führte.

Durch die Schneeschmelze und zeitgleich einsetzenden starken Regen schwollen die Pegel der Gewässer extrem an. Neben dem Hombach und Gänsebach war vor allem die Hache betroffen, die als Vorfluter für viele kleinere Gewässer diente und entsprechend viel Wasser aufnehmen musste. So wurde am Pegel Jeebel ein Abfluss von 11 m³/s statt normalerweise 5 m³/s gemessen.

Hochwasser hatte es zwar immer wieder gegeben, aber durch die gewollten Eingriffe im Gewässerlauf, wie Laufverkürzung,

Einbau von Staustufen und etlichen einengenden Straßendurchlässen und Brücken, waren Einschnürungen geschaffen worden, die zu Ausuferungen und Rückstauen führten.

Diese Eingriffe wurden dem Verband und seinem Vorstandsvorsteher massiv vorgeworfen: nur durch die umfangreichen Baggerarbeiten im Oberlauf der Hache, die einen schnelleren Wasserablauf verursachten, sei die Lage so katastrophal. Tagelang wurde der Verband in der Presse angegriffen.

In Sudweyhe führte die Stauanlage an der Sudweyher Mühle und die enge Straßendurchführung der Hache zu einem Rückstau. So wurden u. a. die Lahausener Hachewiesen oberhalb der Ortslage Sudweyhe derart eingestaut, dass die Wassermenge über die Sudweyher Beeke abgeführt und durch deren Ausuferung sehr schnell die Ortslage Sudweyhe unter Wasser gesetzt wurde.

Selbst als in Sudweyhe die Hochwasserschäden bereits beseitigt wurden, wurde in der Presse weiter nach Schuldigen gesucht. Politiker aller Parteien aus dem Kreis reisten an, um sich vor Ort einen Überblick zu verschaffen und um Vorschläge zu machen, wie zukünftig die Wassermassen gebändigt werden könnten.

Ideen, die bisher nicht umgesetzt wurden, einen Hachestausee oberhalb von Syke zu schaffen und die Hache in Sudweyhe auszubauen, wurden geboren und ausgiebig öffentlich diskutiert.

Aber erst die Erneuerung der Brücke unter der Straße „Am Mühlengrunde“ in Sudweyhe 1999 und der Bau der Flutmulde 2008 an der Sudweyher Mühle führten zu verbesserten Abflussverhältnissen.



Bis 1972 wurden 190 Kilometer Gewässer II. und III. Ordnung mehrfach ausgebaggert, um nach und nach die Dräntiefe für die anliegenden Flächen zu erreichen.

Die Gremien waren sich einig, nicht unbedingt alle Gewässerabschnitte ausbauen zu müssen. So konnte ein Teil der Landschaft, insbesondere an der Hache und am Hombach, im ursprünglichen Zustand erhalten werden. Darin zeigte sich bereits zu diesem Zeitpunkt, dass auch der Natur- und Landschaftsschutz von ihnen ernst genommen wurde. Diese Umsicht ermöglichte überhaupt erst die Ausweisung von Landschafts- und Naturschutzgebieten in den letzten Jahren.

Bei einer gemeinsamen Bereisung von Ausschuss und Vorstand im Jahr 1972 waren die Teilnehmer beeindruckt von den Erfolgen. Es ist noch einmal hervor zu heben, dass all diese Ausbaumaßnahmen ohne Zuschüsse - aber mit Hilfe der Grundeigentümer - erfolgten.

Lediglich für den freiwilligen Landtausch im Raum Ristedt - Wulfhoop gab es geringe Zuschüsse.

Das Jahr 1972 brachte auch Veränderungen im Hinblick auf die Räumarbeiten. Altersbedingt schieden einige Verbandsarbeiter aus und die Gremien beschlossen, einen Teil der Gewässer durch den Unternehmer Josef Haschke aus Sudweyhe räumen zu lassen.

Ein Verbandsbagger wechselte daraufhin den Besitzer und wurde fortan von der Firma Haschke im Verbandsgebiet eingesetzt.

Eine gesetzliche Aufstufung von Gewässern III. Ordnung zu Gewässern II. Ordnung führte 1974 dazu, dass das zu unterhaltende Gewässernetz auf 115 km ausgedehnt wurde.

Die Räumarbeiten wurden bis zu diesem Jahr durch Mähen und wie für die Zeit üblich durch Spritzen, welches der Arbeitserleichterung und der Kostenreduzierung diente, ausgeführt.

Um die Natur und Landschaft nicht unnötig weiter zu belasten, beschlossen die Gremien, auf das für das Gewässer schädliche Spritzen zu verzichten und die Gewässer - wenn möglich - nur noch einmal jährlich ab August zu krauten.

Fortan wurden die Gewässer überwiegend mit dem Mähkorb unterhalten und die maschinelle Gewässermahd weiter vorangetrieben.

Nachdem der Wasser- und Bodenverband „In der Lestau“ am 17. April 1975 in einer gemeinsamen Sitzung von Ausschuss und Vorstand beschlossen hatte, sich auf zu lösen, wurde die Unterhaltungspflicht für die Gewässer III. Ordnung, die räumlich im Gebiet des Unterhaltungsverbandes Hache und Hombach lagen, durch den Landkreis mit Verfügung vom 22. Februar 1979 auf diesen übertragen.

Die anderen Gewässer III. Ordnung des „Lestauverbandes“ kamen aufgrund ihrer räumlichen Lage in die Unterhaltungspflicht des Ochtumverbandes aus Harpstedt.

Seit 1979 wurde dann die Hebung der Verbandsbeiträge und die Räumung der Gewässerläufe III. Ordnung in der Lestau vom Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach mit übernommen.

Die Verbandsangestellte Ursula Hillmann aus Bramstedt wurde Ende 1984 vom Verband in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Für die Büroarbeiten und Führung der Beitragslisten wurde Frau Elke Zurmühlen als Nachfolgerin eingestellt.

Bis 1985 unterstützte noch ein verbandseigener Bagger die Firma Haschke bei den Unterhaltungsarbeiten an den Gewässern. Danach wurden die Räumarbeiten nur noch durch Unternehmer durchgeführt.

Die sparsame Haushaltsführung, viel ehrenamtliche Arbeit und die Tatsache, dass der Verband keine Kredite aufnehmen oder Kapitaldienst für Flurbereinigungen leisten musste, trugen dazu bei, dass sich 25 Jahre nach Verbandsgründung die Beitragssätze nur unwesentlich auf 6,00 DM/ha erhöht hatten.

Diese gute Haushaltsführung wurde auch bei den Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Bestehens am 13. November 1986 in der Gastwirtschaft „Zur Post“ in Neubruchhausen gewürdigt.

Neben den Verbandsgremien waren auch etliche Behördenvertreter, die sich für den Verband in besonderer Weise eingesetzt hatten, eingeladen. Zu ihnen gehörten u.a. die Herren Rinne, Amt für Agrarstruktur, Maune, Bezirksregierung Hannover, Dr. Siebert-Meyer, ehemaliger OKD, Dr. von Nordenkjöld, Wasserwirtschaftsamt Sulingen, Meyer, vormals Landbauaußenstelle Sulingen und Hinz vom ehemaligen Landkreis Grafschaft Hoya.

Festredner während der Feierlichkeiten waren neben dem Verbandsvorsteher Heinz Zurmühlen der OKD Heise, Dr. Rühmkorf als Leiter der Landbauaußenstelle Sulingen, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Sulingen Herfried Lüdeke, Bernhard Haase vom Niedersächsischen Landvolk Grafschaft Hoya und der Unternehmer Josef Haschke.

Für ihre 25-jährige Tätigkeit im Vorstand oder Ausschuss wurden etliche Mitglieder als „Männer der ersten Stunde“ geehrt und mit Zinntellern ausgezeichnet.

Nur durch gemeinsames Handeln von Vorstand und Ausschuss - auch vor Ort mit den Grundeigentümern - sei die Arbeit erfolgreich gewesen und ein Erfolg für die Wasserwirtschaft und den Naturschutz in diesem Raum, so Zurmühlen in seiner Dankesrede.

Aber auch den Behörden dankte er, die stets den Verband gut und unbürokratisch unterstützt und mit Rat und Tat zur Seite gestanden hätten.

Vor den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen fand eine gemeinsame Sitzung von Ausschuss und Vorstand statt, in der auch die neuen Vorstandsmitglieder gewählt wurden. Heinz Zurmühlen als Verbandsvorsteher, Heinz Wehrenberg als stellv. Verbandsvorsteher und Willi Drücker als Vorstandsmitglied wurden in ihren Ämtern bestätigt. Neue Vorstandsmitglieder wurden Heinrich Prüser aus Syke und Johann Ahlers aus Engeln.

Ausschussmitglieder des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach 1986

Mitglieder	Stellvertreter
Heinrich Siemer, Weyhe	Heinrich Wittrock, Weyhe
Albert Brüning, Gessel	Manfred Ristedt, Barrien
Hermann Kammann-Cordes, Ristedt	Daniel Oostinga, Ristedt
Heinz Meyer, Warwe	Heinrich Schröder, Döhren
Gerhard Ritterhoff, Steinforth	Heinz-Hermann Specketer, Stütelberg
Hans Ritterhoff, Bramstedt	Heinz Rehenbrock, Bramstedt
Heinrich Eickhorst, Hallstedt	Werner Meyburg, Neubruhhausen
Helmut Eden, Forstamt Syke	Heinrich Sievers, Syke
Hinrich Meyer, Steimke	Wilhelm Häfker, Steimke
Hans-Herbert Struß, Wisloh	Willi Neddermann, Wickbranzen
Willi Kehlbeck, Oerdinghausen	Dietrich Winte, Weseloh
Ewald Stubbemann, Sudwalde	Heinrich Denker, Sudwalde
Harry Sengelmann, Freidorf	Hermann Sudhop, Bensen

Vorstand des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach 1986

Verbandsvorsteher	stellv. Verbandsvorsteher
Heinz Zurmühlen, Bramstedt	Heinz Wehrenberg, Barrien

Vorstandsmitglieder	Stellvertreter
Heinz Wehrenberg, Barrien	Hermann Schierenbeck, Lahausen
Willi Drücker, Wulfooop	Alfred Seevers, Warwe
Heinrich Prüser, Syke	Johannes Huljus, Syke
Johann Ahlers, Engeln	Friedhelm v. Weyhe, Affinghausen

Geschäftsstelle	
Geschäftsführer seit 1967	Heinz Zurmühlen
Verbandsbetreuung seit 1966	Ingenieur Heinz Brüggemann, Weyhe
Verbandsangestellte 1967 bis 1984	Ursula Hillmann, Bramstedt
Verbandsangestellte seit 1985	Elke Zurmühlen, Bramstedt

LOKALES

SONNABEND, 15. NOVEMBER 1986



Mit Zinntellern und Präsenten wurden die Vorstands- und Ausschußmitglieder des Wasser- und Bodenverbands Hache und Hombach geehrt, die dem Verband 25 Jahre die Treue hielten. Heinz Zurmühlen ist seit 25 Jahren Verbandsvorsteher. Foto: Niedfeldt

Ehrenteller und Präsent für Altgediente

Nebruchhausen. Für die 25jährige Tätigkeit im Vorstand des Wasser- und Bodenverbands Hache und Hombach wurden drei Vorstandsmitglieder mit einem Zinnteller ausgezeichnet. Es waren: Heinz Zurmühlen (Bramstedt), Heinz Wehrenberg (Barrien) und Willi Drücker (Wulfooop). Einen Ehrenteller bekamen Willi Kehlbeck (Oeringhausen), Heinrich Siemer (Leeste), Albert Brüning (Gessel) und Heinz Meyer (Warwe) als Ausschußmitglieder. Ein Präsent bekamen Hermann Schierenbeck (Lahausen) und Alfred Seevers (Warwe) als stellvertretende Vorstandsmitglieder, außerdem Heinrich Wittrock (Sudweyhe), Hans Ritterhoff (Bramstedt), Heinz Rehenbrock (Bramstedt), Heinrich Eickhorst (Hallstedt), Hermann Stubbemann (Sudwalde) und Heinrich Schröder (Döhren) als stellvertretende Ausschußmitglieder. Ein Abschiedsgeschenk erhielten ferner Willi Kramer (Syke) und Hermann Sudhop (Bensen).

Abb. 8: Auszug aus der Kreiszeitung vom 15. November 1986

In die Amtszeit von Verbandsvorsteher Zurmühlen fiel 1991 die Verabschiedung des neuen Wasserverbandsgesetzes (WVG/Gesetz über Wasser- und Bodenverbände).

Im Wesentlichen wurden die Grundsätze des Gesetzes für Wasser- und Bodenverbände und der Ersten Verordnung über Wasser- und Bodenverbände von 1937

fortgesetzt. Die Regelungen wurden nun aber dem neuen Bundesverwaltungsgesetz und dem Niedersächsischen Verwaltungsverfahrensgesetz angepasst.

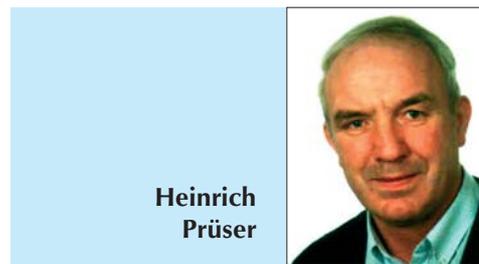
Als Körperschaften öffentlichen Rechts erhielten die Verbände durch das neue Gesetz jedoch auch mehr Spielraum in der Selbstverwaltung.

1992 bis 2007 Die Ära Prüser

Anlässlich der Ausschusssitzung am 04. März 1992 wurde der Vorstand neu gewählt.

Nach 30 Jahren als Verbandsvorsteher wollte Heinz Zurmühlen die Führung des Verbandes „in jüngere Hände“ legen. Die Wahl fiel einstimmig auf Heinrich Prüser aus Steimke; Stellvertreter blieb Heinz Wehrenberg.

Die Verabschiedung und die Abschiedslaudatio für den ausscheidenden Heinz Zurmühlen übernahm in humorvoller Atmosphäre der Oberkreisdirektor Hans-Michael Heise, der die außergewöhnliche 30-jährige Vorstandstätigkeit würdigte und zum Dank dem früheren Landrat den Eh-



renteller des Landkreises Diepholz überreichte.

Aber auch etliche andere Mitstreiter Zurmühlens, die das „Rentenalter“ erreicht hatten, übergaben das Ruder im Vorstand an Jüngere. Zu „den Neuen“ gehörten Johann Ahlers, Bernd Drücker und Helmut Zurmühlen (Abb. 9).



Der neugewählte Vorstand des Hache- und Hombachverbandes (von links): Vorsitzender Heinrich Pruser, Helmut Zurmühlen, Johann Ahlers, Bernd Drücker und stellvertretender Vorsitzender Heinz Wehrenberg .



Nach 30 oder 15 Jahren ließen sich die Mitglieder des erweiterten Vorstandes im Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach mit Chef Heinz Zurmühlen (Dritter von links) ablösen. Fotos (2): Grabosch

Abb. 9: Kreiszeitung vom 06. März 1992

1996 verabschiedete Verbandsvorsteher Heinrich Prüser den Verbandsingenieur Heinz Brüggemann (Abb. 10) nach über 30-jähriger Tätigkeit für den Verband in den wohlverdienten Ruhestand. Als Nachfolger konnte Heinrich Prüser seinen Nach-

barn Peter Könekamp, den ehemaligen Geschäftsführer des Mittelweserverbandes gewinnen, der sich als Pensionär gern um die wasserwirtschaftlichen Dinge im Verband kümmern wollte.



IN REGELMÄSSIGEN ABSTÄNDEN werden die Gewässer 2.Ordnung inspiziert. Am Montag begannen Vertreter des Hache-Hombach-Verbandes in Barrien damit, sich die Bäche und Flüsse in ihrem Gebiet anzusehen. Das wird sieben Tage dauern und geht am Mittwoch, 9.Dezember, in Ristedt zu Ende. Verbandsingenieur Karl-Heinz Brüggemann (rechts), hier im Gespräch mit dem Vertreter des Amtes für Agrarstruktur in Sulingen, Brüning, achtet dabei unter anderem auf Uferbeschaffenheit und Gewässerzustand. An der Verbandsschau sind neben den örtlichen Betroffenen auch Mitarbeiter vom Wasserwirtschaftsamt in Sulingen beteiligt. Foto:Niedfeldt

Abb. 10: Kreiszeitung vom 02. Dezember 1987 – Verbandsingenieur Brüggemann bei der Gewässerschau

Bei den Vorstandswahlen am 17. März 1997 wurde der gesamte Vorstand in seinem Amt bestätigt und einstimmig wieder gewählt.

Ende 1999 zog das Büro innerhalb Bramstedts um. Die Adresse lautete nun nicht mehr „Am Sportplatz 2“ sondern „Dorfstraße 16“. Das ehemalige Büro musste wegen der Kindergartenerweiterung aufgegeben werden.

Das neue Büro war ein Zimmer, das zum Ingenieurbüro Penger gehörte.

Die Gewässerunterhaltung in der Hache wurde in den Landschaftsschutzgebieten im Waldgebiet oberhalb von Neubruchhausen eingestellt, um der Hache die Möglichkeit zu einer natürlichen Entwicklung zu geben.

Auch ein Teilstück des Finkenbaches brauchte nicht mehr unterhalten zu werden, nachdem die Stiftung Naturschutz des Landkreises Diepholz auf den stiftungseigenen Flächen in Bassum-Bramstedt den Finkenbach renaturiert hatte. Durch raue Sohlgleiten wurde die Gewässersohle des Finkenbachs angehoben und der Bach

konnte sich auf den Flächen - zum Teil bis zum Talrand - einen neuen Verlauf suchen. Auf den zum Teil vorher schon nassen Grünlandflächen entwickelte sich so ein Erlen-Bruchwald mit Seggenbeständen, der in der Gewässeraue für eine Ansiedlung von neuen bruchwaldtypischen Pflanzen und Tieren sorgte (Abb. 11).



Abb. 11: Finkenbach in Bramstedt



Abb. 12: alter und neuer Verbandsingenieur: Peter Könekamp und Peter Neumann

Aus persönlichen und Krankheitsgründen gab der Verbandingenieur Peter Könekamp (Abb. 12) im Frühjahr 2000 sein Amt auf. Bauingenieur Peter Neumann, der beim Mittelweserverband als stellvertretender Geschäftsführer beschäftigt war und ist, übernahm die technische Betreuung für den Verband.

Anlässlich der Ausschusssitzung am 18.3.2002 wurde Gründungsmitglied und stellvertretender Verbandsvorsteher Heinz Wehrenberg verabschiedet. Zum Vorstandsnachfolger wurde Uwe Wehrenberg, aus Barrien und in das Amt des stellvertretenden Verbandsvorstehers wurde Bernd Drücker aus Wulfhoop gewählt.

In der Amtszeit von Verbandsvorsteher Prüser stand neben der regulären Gewäs-

serunterhaltung (Abb. 13) auch die immer stärker werdende Gewässerrenaturierung und damit auch die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit in der Hache und dem Hombach auf dem Programm.

Vorausgegangen war die Aufstellung des Niedersächsischen Fließgewässerprogramms, welches die Finanzierung von Maßnahmen der naturnahen Gewässergestaltung an heimischen Fließgewässern und in ihren Talauen ermöglichte bzw. bezuschusste.

Der wichtigste Programmpunkt darin war die Wiederherstellung der natürlichen Struktur und Dynamik, die durch entsprechende Renaturierungsmaßnahmen wieder erreicht werden sollte.

Landesweit wurden die Gewässer aus-



Abb. 13: Kettenbagger der Fa. Haschke im Einsatz an der Hache in Lahausen

gesucht, durch deren Renaturierung ein Netz naturnaher Fließgewässer hergestellt werden sollte. Zu diesen Haupt- und Verbindungsgewässern gehören auch die Ochtum und deren Zuflüsse Hache und Hombach.

Fische und Kleinstlebewesen sollten vom Meer über die Weser bis in die Oberläufe ihrer Zuflüsse wandern können. Dazu mussten in den Gewässern Barrieren und Hindernisse, wie z.B. die bekannten Sohlabstürze (Abb. 7) und Mühlen, beseitigt bzw. umgebaut werden.

Die Beseitigung dieser Wanderungsbarrieren für Fische und Mikroorganismen (Abb. 15) war somit das Hauptziel der Gewässerentwicklungspläne (siehe Abb. 14), die Anfang der 90er Jahre von den Verbänden

Mittelweserverband und Hache-Hombach Verband unter Beteiligung des Staatlichen Amtes für Wasser- und Abfall Sulingen (StAWA), der Aktion Saubere Hache (Zusammenschluss von BUND, NABU, Angelsportverein Syke, Wiking Faltbootwanderer Kirchweyhe), dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie, dem Landkreis Diepholz, der Gemeinde Weyhe und der Stadt Syke aufgestellt wurden.

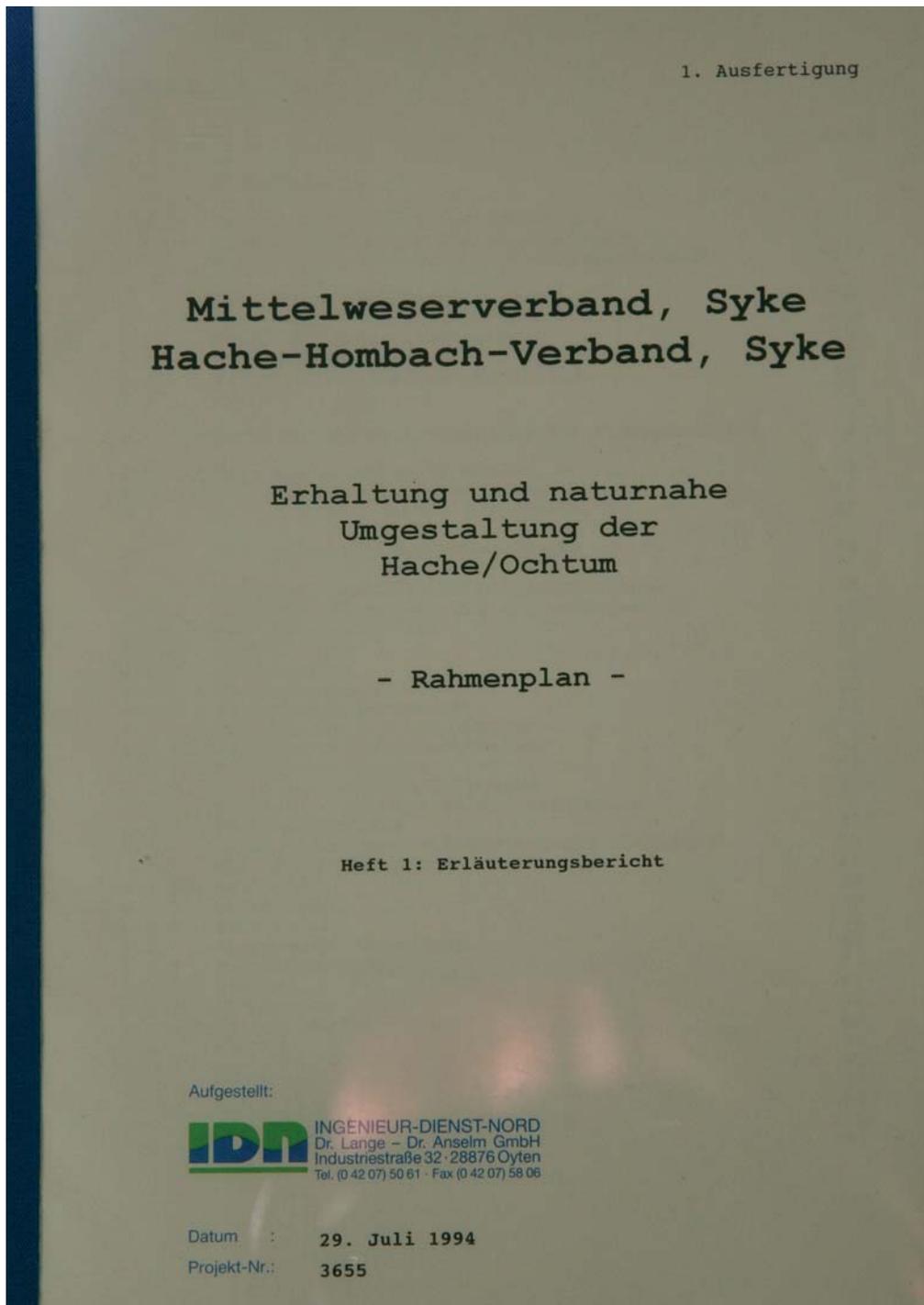


Abb.14: Rahmenplan zur Erhaltung und naturnahe Umgestaltung der Hache/Ochtum

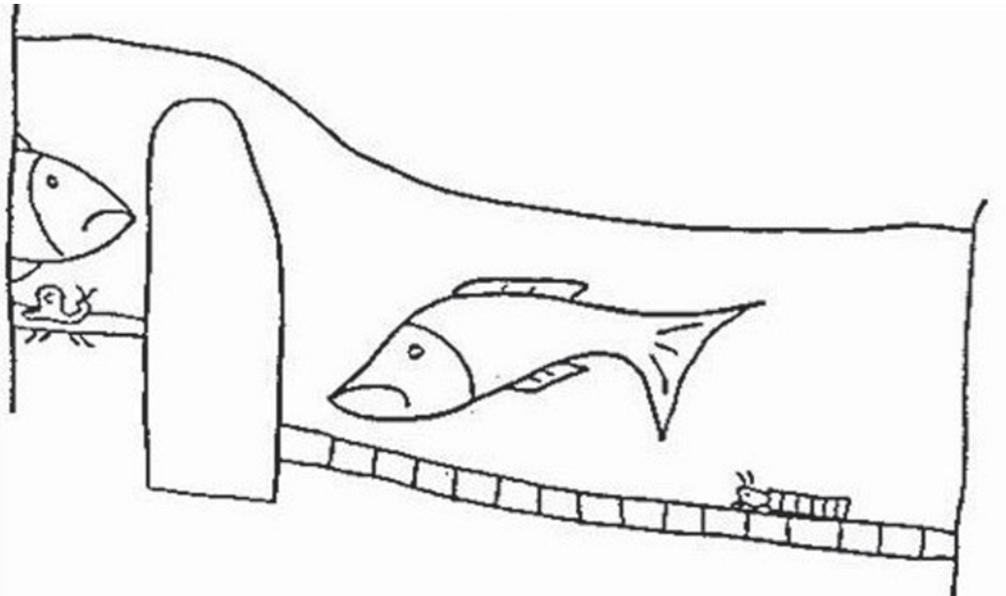


Abb. 15: Barrieren behindern die ökologische Durchgängigkeit

Da der Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach nur eine nebenamtliche Geschäftsführung hatte, war man froh, den Mittelweserband als Ausbauträger für die verschiedenen Bauarbeiten gewinnen zu können.

Dieser hatte, unter Leitung des Geschäftsführers Georg Kranfoed, bereits 1996 in Sudweyhe durch die Beseitigung eines Spundwandabsturzes in der Hache Zeichen für die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit gesetzt.

Von 1997 bis 2000 wurden die Sohlabstürze und Barrieren an den Mühlbauwerken durch raue Sohlgleiten und Umflutgerinne ersetzt. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Niedersächsischen Fließgewässerprogramms, der europäischen Union (Leader und ProLand), Eigenanteilen der Gemeinden Weyhe und Stuhr, der Städte Syke und Bassum und aus der Ausgleichs- und Ersatzkasse des Landkreises Diepholz. In diese waren gerade Entschädigungsgel-

der für den Bau der großen Erdgaspipeline geflossen und konnten so gut als Gegenfinanzierung für die Verbesserung der Fließgewässer eingesetzt werden.

Die Umbauarbeiten an der Mühle in Sudweyhe begannen 1997. Dank genialer Planung konnten hier drei gute Aktionen in einer Maßnahme verwirklicht werden: Erhöhung der Hochwassersicherheit, Anlage eines Radweges und Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit.

Die Hache erhielt im Bereich der Mühle ein völlig neues Gewässerbett. Durch dieses Umflutgerinne wurde ein neues Brückenbauwerk im Zuge der Landesstraße L334 erforderlich, welches nun ein Jahrhunderthochwasser schadlos abführen kann.

Im neuen Gewässerlauf wurden 3 raue Sohlgleiten hergestellt, die den zuvor vorhandenen Höhenunterschied von 1,70 m ausglich und so den Fischen und dem Makrozoobenthos (alle im Gewässerboden lebenden Organismen) den Aufstieg



Abb. 16: Umflutgerinne an der Mühle Sudweyhe

und Abstieg zur Quelle ermöglichten. Schließlich konnte der Radweg auf dem verfüllten alten Gewässerbett gebaut und parallel zur Straße geführt werden.

Oberhalb der Sohlgleiten wurde über eine Rohrleitung eine Verbindung zu dem alten Mühlengraben hergestellt, so dass über den Mühlenteich das Wasserrad an der Mühle – zu Schauzwecken – weiter betrieben werden konnte.

Aufgrund starker Niederschläge und hoher Abflussverhältnisse musste der neue Umfluter statt mit einer feierlichen Eröffnung in einer Spontanaktion am 30. Oktober 1998 notgeöffnet werden. Das neue Brückenbauwerk wurde hier seiner ersten Belastungsprobe unterzogen.

In den Folgejahren 1999 und 2000 wurden die anderen drei Mühlen umgebaut.

Da eine Umflutlösung aus Platzgründen an der Mühle Barrieren nicht in Frage kam, wurde hier die Hache zweigeteilt. In dem tieferen Gewässerbett wurden ober- und unterhalb der Straßenbrücke zwei Sohlgleiten angeordnet, die den vorherigen Höhenunterschied von 1,70 m ausglich und so die ökologische Durchgängigkeit herstellten.

Das Mühlrad wurde über einen hoch gelegten Zuleiter (Aluminium-Trog, der unter der Straßenbrücke hängt) mit Wasser aus dem Mühlenteich (Abb. 17) versorgt. So wurde sichergestellt, dass sich das Mühlrad zu Schauzwecken weiter drehen und mit einer kleinen Turbine weiter Strom gewonnen werden konnte.



Abb. 17: Die Gleite oberhalb der Mühle und der Zuleiter vom Mühlenteich zum Wasserrad

An der ehemaligen Mühle in Syke wurde die Sohlgleite wegen enger Platzverhältnisse innerhalb und unterhalb des Mühlengerinnes angeordnet (Abb. 18). Mit dieser Sohlgleite, die die vorherige Absturzhöhe von 2,00 m überbrückte, konnte die Passierbarkeit für die Hachebewohner wieder hergestellt werden.

Um den Tunneleffekt - der von allen Lebewesen widernatürlich und bedrohlich wahrgenommen wird - dieser überbauten Gewässerstrecke zu minimieren, wurden in der Terrasse über der Hache, die zum Lokal Stoffregen gehörte, Lichtbänder eingebaut.



Abb. 18: Ehemalige Mühle Syke – Blick von unterhalb in den Mühlenkanal, auf die Sohlgleite der Hache und die sich darüber befindliche Biergartenterrasse



Abb. 19: Mühlenumflut über das Hamco-Wellstrahl-Maulprofil in Neubruchhausen

Im Herbst des Jahres 2000 wurde auch die ehemalige Wassermühle in Neubruchhausen ökologisch umgestaltet. Die Planungen sahen vor, die Hache über zwei verschlammte Fischteiche um den Mühlenstau herum zu führen und so den Absturz zu umgehen.

Innerhalb der gut 100 m langen Umflut, die über die beiden ehemaligen Fischteiche führt, wurden drei flach geneigte Sohlgleiten eingebaut, die den Höhenunterschied von 1,10 m ausglich.

Damit die Zufahrt zum Mühlengelände über den Mühlenweg gewährleistet blieb, musste eine neue Brücke hergestellt werden. Man entschied sich hier für ein Hamco-Wellstahl-Profil in Maulform mit den lichten Weiten von 2,50 m in der Breite und 1,90 m Höhe. Durch einen Abschlag mit einem KG-Rohr DN 300 am Beginn der Umflut wurde sichergestellt, dass der Alt-



arm der Hache weiter mit Wasser durchflossen wird. Ausbauträger für diese Umgestaltungsmaßnahmen war erstmalig der Verband selbst.

In den Jahren 2000 bis 2003 wurden schließlich die Sohlabstürze und Kulturstau in Hache und Hombach, die noch aus den Bewässerungszeiten stammten, (Beispiel siehe Abb. 20) zurück gebaut und die Absturzhöhen von 0,40 m bis 0,80 m mit rauen Sohlgleiten überbrückt.



Abb. 20: Sohlabsturz im Hombach in Station km 9+031, Gemeinde Syke, Gemarkung Ristedt



Abb.21: Neue Sohlgleite im Hombach in Station km 9+031, Gemeinde Syke, Gemarkung Ristedt

Besonders interessant war hier der Rückbau eines Kulturstaues in Barrien (Abb. 22 und 23). Anders als bei den anderen Umbauten, die aus Eigentumsgründen nur im Gewässerbett erfolgten, konnte hier auf einer stadteigenen Fläche eine mäandrierende Umflut hergestellt werden und eine Laufverlängerung der Hache erfolgen. Die

Stadt Syke konnte hier die Fläche aus dem Kompensationspool zur Verfügung stellen. Der EU-erforderliche Eigenanteil der Stadt Syke zur Umsetzung der Baumaßnahme wurde durch die Ausgleichsgelder, die die Stadt für den Bau des Einkaufszentrums „Hachepark“ erhalten hatte, finanziert.



Abb. 22: Bürgermeister Dr. Harald Behrens (im Bagger), Stadt Syke, stellt die neue Umflut in Barrien her



Abb. 23: Die neue Umflut und der alte begradigte Hachelauf in Barrien

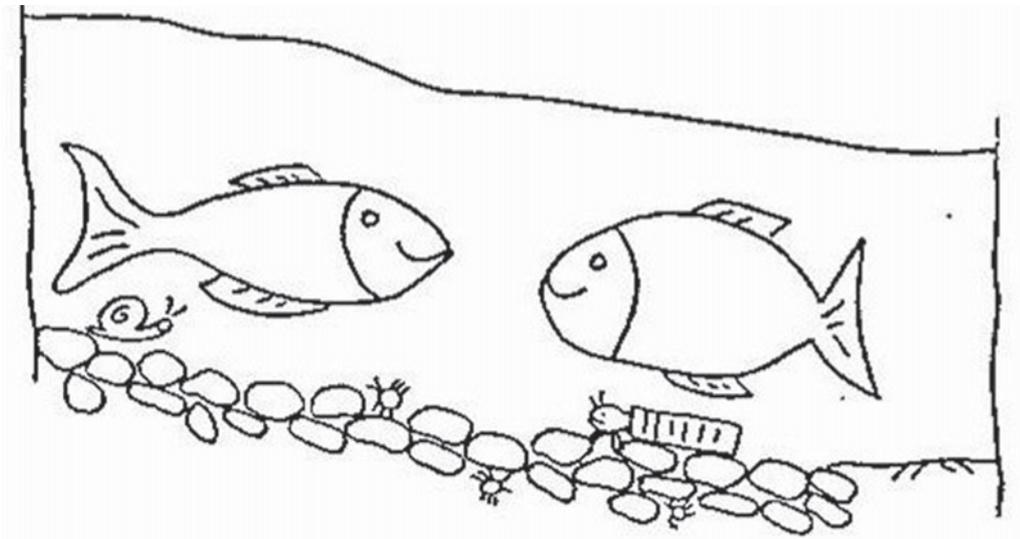


Abb. 24: Die Durchgängigkeit ist wieder hergestellt

Ab 2003 war die Hache das erste aller Gewässer aus dem Niedersächsischen Fließgewässerprogramm, das wieder voll ökologisch durchgängig war.

Eine 2005 durchgeführte Effizienzkontrol-

le mit Elektrofischung belegte, dass die rauen Sohlgleiten die ökologische Durchgängigkeit tatsächlich wieder herstellten. Fische und Wirbellose konnten aufsteigen und wurden auf ihrer Wanderung nachgewiesen.

So wurden u.a. Bachschmerlen, Bachneunaugen, Bach- und Meerforellen sowie Flussbarsche in der Hache gefunden (Abb. 25).

Gleichzeitig wurde festgestellt, dass im Bereich der Gleiten selbst Biotope entstanden waren.

Eine weitere ökologische Aufwertung erhielt die Hache im Raum Weyhe in den Jahren 2005 und 2006 durch die Ausweisung von Gewässerrandstreifen. Im Rahmen der Flurbereinigung im Verfahren Kirchweyer See konnten hier Flächen von der Gemeinde Weyhe angekauft werden, die dann im Verfahren kostenfrei an den Verband übertragen wurden. Die Gremien des Verbandes hatten sich in ihren vorweg stattgefundenen Beratungen einverstanden erklärt, das Eigentum an diesen Ge-

wässerrandstreifen zwischen dem Weyher Freibad und Lahausen als Verband übernehmen zu wollen.

Durch diesen Schutzstreifen am Gewässer wird sichergestellt, dass es zu weniger oder keinen Eintragungen ins Gewässer durch Viehdung oder Sprühnebel beim Düngen kommt und so die Chemie im Gewässer weniger belastet wird. Gleichzeitig bilden sie auch einen zeitlich befristeten Rückzugsraum für Fauna und Flora, wichtig ist dies vor allem in der Brut- und Setzzeit.

Im Jahr 2000 wurde vom Parlament und Rat der Europäischen Gemeinschaft die neue Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL), deren Umsetzung bis spätestens 2015 erfolgen muss, beschlossen. Die Richtlinie ist anzuwenden für Gewässer, deren Einzugsgebiete größer als 10 km² sind.



Abb. 25: Kleiner Flussbarsch

Zielvorgabe ist, dass natürliche Oberflächengewässer bis 2015 einen „guten Zustand“ und künstlich oder erheblich veränderte Gewässer „ein gutes ökologisches Potential“ erreichen. Weitere Ziele sind der Schutz und die Verbesserung der Ökosysteme am Gewässer sowie die schrittweise Reduzierung von schädlichen Einträgen und Nährstoffen ins Gewässer.

Ähnliche Vorgaben gibt es auch für die Bewirtschaftung des Grundwassers.

Im Verbandsgebiet des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach sind die Gewässer Hache, Hombach, Gänsebach und Finkenbach von der EG-WRRL betroffen.

Insofern trifft es sich gut, dass die ökologische Durchgängigkeit - eine Hauptforderung zum Erreichen des „guten ökologischen Potentials“ bzw. des „guten Zustandes“ - in der Hache und dem Hombach bereits bis 2003 hergestellt werden konnte.

In unserem dicht besiedelten, stark industriell und landwirtschaftlich geprägten Land dürfte es aufgrund der Nutzungskonflikte am Gewässer und des Fehlens der benötigten finanziellen Mittel ausgeschlossen sein, dass sämtliche Ziele im gesamten Bundesgebiet bis 2015 realisiert werden können. Voraussichtlich muss Deutschland die eingeräumte Fristverlängerung von 2 x 6 Jahren (bis 2027) in Anspruch nehmen.

2007 bis 2008 Die viel zu kurze Ära Drücker

Am 20. März 2007 wurde auf der gemeinsamen Sitzung von Ausschuss und Vorstand Bernd Drücker aus Wulfhoop in das Amt des Verbandsvorstehers gewählt. Heinrich Prüser hatte vorher erklärt, dass er nicht wieder kandidieren wollte.

Um zukünftig eine Alters-Kontinuität im Vorstand zu gewährleisten, wählte man Hans-Herbert Struß aus Wisloh in den Vorstand und zum stellvertretenden Verbandsvorsteher.

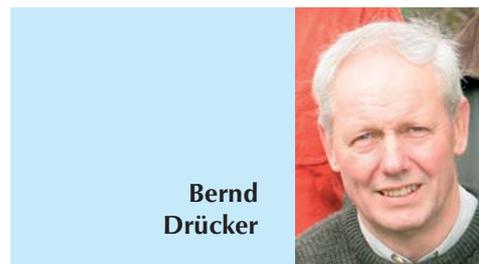


Abb. 26: „neue und alte Gremienmitglieder“

Von links: neuer VV Drücker, ehemaliger VV Prüser, neuer stellv. VV Struß, neues Ausschussmitglied Venske, ehemaliges Ausschussmitglied Grube, ehemaliges Ausschussmitglied Meyer, neues Ausschussmitglied Schütze, Vorstandsmitglied Zurmühlen und neues Ausschussmitglied Nordmann



Abb. 27: Mulchmähereinsatz der Fa. Haschke an der Hache oberhalb von Lahausen



Abb. 28: Die Handtruppe der Fa. Haschke am Syker Moorgraben

Die Gewässerunterhaltung wurde 2008 nach einer Ausschreibung für weitere 5 Jahre an die Firma Haschke aus Sudweyhe vergeben.

Im Folgenden sollen hier ein paar Unterhaltungsgeräte und nicht zuletzt die „Handtruppe“ an den Gewässern gezeigt werden (Abb. 27 und 28).

Weitere geplante Renaturierungsmaßnahmen im Bereich der Hache unterhalb von Barrien scheiterten am Widerspruch der Anlieger.

Am 04. März 2008 verstarb für alle überraschend und viel zu früh unser Verbandsvorsteher Bernd Drücker.

2008 bis heute Die Ära Struß

Hans-Herbert Struß, der bisherige Stellvertreter von Bernd Drücker, wurde auf der Ausschuss- und Vorstandssitzung am 31.03.2008 einstimmig zum neuen Verbandsvorsteher gewählt. Neu in den Vorstand und zum stellvertretenden Verbandsvorsteher wurde Henry Ziemer aus Bramstedt gewählt.

Unterhaltungs- und Renaturierungsaufgaben bestimmen weiterhin das Geschehen des Verbandes.

So wurde im April 2008 die bereits unter Bernd Drücker geplante Herstellung von Kiesbänken in der Hache verwirklicht. Der Einbau von zwei Kiesbänken zur Struktur-
güteverbesserung und Ergänzung vorhandener kiesiger Strukturen erfolgte im Syker Stadtbereich hinter dem Famila-Einkaufs-



markt und dem Technischen Hilfswerk (THW).

Insbesondere im Hinblick auf die Wiederansiedlungsbemühungen von Lachs und Meerforelle, sollten die Kiesbänke als Laichbetten zur Verfügung stehen und Lebensräume für das Makrozoobenthos und die Wirbellosen bieten.



Abb. 29: Einbau der Kiesbank in die Hache hinter dem THW

Die Einbaubereiche waren insbesondere deshalb gut geeignet, weil die Hache dort entlang einer nordwestlich unmittelbar angrenzenden Baumreihe verlief und somit eine Teilbeschattung mit Deckung für Fische gegeben war.

Hinter dem THW mussten im Winter 2007/2008 lediglich ein paar ohnehin nicht standortgerechte Fichten weichen, um mit dem Baumaterial an das Ufer zu gelangen. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die Pflanzlücken wieder geschlossen; die Anpflanzungen erfolgten mit standortgerechten Gehölzen im Einvernehmen mit den Anliegern.

Bevor mit dem Einbau der Kiesbänke begonnen wurde, wurden 0,20 m bis 0,30 m



Sand aus der Gewässersohle entfernt. Eingebaut wurde rolliger Kies mit einer speziellen Mischkörnung.

Die Kiesbänke wurden jeweils zweilagig aufgebaut, wobei die untere Lage aus



Abb. 30: Kiesbank in der Hache hinter dem THW



ausreichend hoch waren und somit einer Versandung der kiesigen Strukturen entgegen gewirkt wurde.

Die Kiesbank hinter dem Familia-Markt wurde ca. 15 m und die in Höhe des THW ca. 20 m lang, die Einbaustärke betrug etwa 0,50 m.

Grobkies und die obere Lage aus Feinkies bestand. Im eingebauten Zustand ragten die Kiesbänke etwa 5 cm über der vorhandenen Sohle hinaus. Dadurch wurde sichergestellt, dass die Strömungsgeschwindigkeiten über den Kiesbänken



Abb. 31: Abnahme der Arbeiten an der Kiesbank hinter dem Familia-Einkaufsmarkt am 07. April 2008 durch Felix Thiel (Student, der im Rahmen einer Bachelor-Arbeit eine Erfolgskontrolle durchführte), Horst Sengutta (Planer), Peter Neumann (Verbandsingenieur), Karin Bellingrodt (Aktion Saubere Hache), Ulf Walek (NABU) und Vorstandsvorsteher Hans-Herbert Struß

Die insgesamt rd. 3.500,00 € teure Maßnahme wurde von der Aktion Saubere Hache (BUND, NABU, Viking Faltboot Wanderer, Angelsportverein Syke), dem Bündnis 90/Die Grünen aus Syke und dem Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach finanziert.

Der Nachweis für die Wirksamkeit der Kiesbänke wurde durch den Studenten Felix Thiel im Rahmen einer Bachelor-Arbeit erbracht. Bereits im Mai 2008 konnten Bach- und Flussneunaugen beim Laichgeschäft im Bereich der Gleiten nachgewiesen werden.



Abb. 32: Bachneunauge

Das Bachneunauge galt vorübergehend als stark gefährdet und stand für eine gewisse Zeit auf der Roten Liste. Aufgrund der starken Schutzmaßnahmen haben sich die Bestände aber in den letzten Jahren wieder nachhaltig stabilisiert.

Ende 2008 wurde die Flutmulde (Abb. 33) der Hache in Sudweyhe fertig gestellt. Mit dieser Baumaßnahme konnte die Gemeinde Weyhe den Hochwasserschutz für Sudweyhe verbessern und ökologische Aufwertungen am und neben dem Gewässer verwirklichen.

Wie bereits geschildert, waren die Siedlungsbereiche von Sudweyhe bei Hochwasser der Hache stets gefährdet. Das neue Brückenbauwerk bot Platz für ein Jahrhunderthochwasser, schützte aber nicht vor den Auswirkungen sofern die Hache bereits am Freibad ausuferte.

Um diese Ausuferungsgefahr zu verhindern, wurde bereits oberhalb des Freibades eine neue Flutbrücke hergestellt. Durch sie wird ein Hochwasser zusätzlich Richtung der Flutmulde geleitet.

Die Flutmulde ist ein Hochwasserentlastungsgerinne, das parallel zum alten Hachearm verläuft und nach Norden hin mit einer Verwallung ergänzt wurde, um den Hochwasserschutz zur nördlichen Bebauung Sudweyhes sicher zu stellen.

In diesem Bereich kann sich die Hache, wenn der Abfluss größer als $6,5 \text{ m}^3/\text{s}$ ist, nach Passieren von Strömungslenkern selbst ihren Verlauf suchen.

Außerdem wurden zwei Altgewässer als Feuchtbiotope angelegt, die bereits bei Mittelwasser im Altlauf über Absenkungen in der Uferböschung mit Wasser gespeist werden.

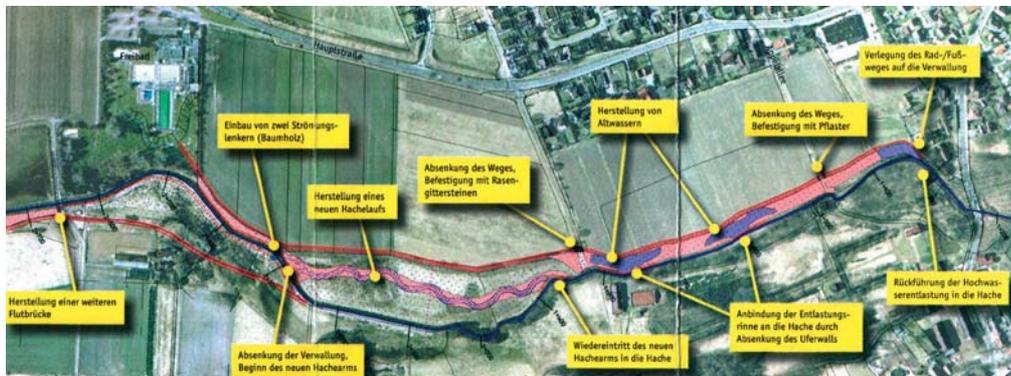


Abb. 33: Auszug aus dem Flyer „Ökologische Umgestaltung und Hochwasserschutz an der Hache“ der Gemeinde Weyhe vom Oktober 2008



Abb. 34: Die neue Flutbrücke (links) oberhalb des Freibades und die alte Brücke (rechts) über die Hache



Abb. 35: Die Hache am ehemaligen Waschhaus des Gutes Sudweyhe und die neu hergestellte Flutmulde (rechts)

Mit Verordnung vom 05. Mai 2009 wurde das „Naturschutzgebiet Hachetal in der Stadt Syke und Bassum, Landkreis Diepholz“ ausgewiesen.

Wälder mit feuchten Wiesen und Weideflächen, die zum Teil Sumpfcharakter aufwiesen und auf denen sich Stauden und Röhrichte entwickeln.

Dieses ca. 180 ha große Gebiet entlang der Hache (Abb. 36), das in etwa auch dem „Hachetal“ nach der Fauna- Flora-Habitat-Richtlinie entspricht, erstreckt sich von Syke (Landesstraße L 333 / Ernst-Boden-Straße) bis an den Bassumer Ortsteil Neubruchhausen (Landesstraße L 332 / Nienburger Straße).

Neben der Hache wurden mehrere Nebenbäche und deren Auen mit unter Naturschutz gestellt. Geprägt ist das Naturschutzgebiet durch nasse erlenreiche



Abb. 36: Karte Naturschutzgebiet „Hachetal“ in der Stadt Bassum und in der Stadt Syke, Landkreis Diepholz



Abb. 37: Neuer Sandfang in der Twillbeeke

Anfang 2010 wurde auf Betreiben des Verbandes ein Sandfang in die Twillbeeke unterhalb der Straße Henstedt - Bramstedt integriert, um die kiesigen Sohl-Strukturen im Unterlauf des Gewässers vor Versandung zu schützen.

Dadurch wurde eine ökologische Aufwertung der Twillbeeke, eines wichtigen Nebengewässers der Hache, erreicht und gleichzeitig ihre Sandfrachten in die Hache minimiert.

Ausschuss und Vorstand verschafften sich im Mai 2010 im Rahmen einer Lehrfahrt einen Überblick über die Anlagen im Verbandsgebiet.

Die Fahrt begann in Neubruchhausen. Nach Besichtigung der Gewässer Fin-

kenbach und Bramstedter Beeke ging es weiter nach Bassum zum Hombach und dessen Verlauf Richtung Norden bis zum Unterlauf folgend, wo der Hombach Leester Mühlenbach heißt. In Leeste wurde der Gänsebach begutachtet, der wegen der ungünstigen Verhältnisse (Abb. 38) nur in Handarbeit unterhalten werden kann.



Abb. 38: Gänsebach in Leeste

Von dort führte die Fahrt in den Bereich des Gutes Sudweyhe und zu Fuß in Richtung der ehemaligen Mühle, um die Sohlgleiten der Hache und die Flutmulde in Augenschein zu nehmen. Informationen zur Flutmulde gab Ulf Panten von der Gemeinde Weyhe. Erläuterungen über das Verfahren zur Bereitstellung der Flächen gab Gerd Brüning, Ausschussmitglied und Vorsitzender der Teilnehmergeinschaft im Flurbereinigungsverfahren „Kirchweyher See“.

Weitere Stationen der Route waren dem Hachelauf bis nach Engeln zur „Hachequelle“ folgend die ehemaligen Müh-

len in Syke-Barrien und Syke. Während der Busfahrt informierte Klaus Meyer, Ausschussmitglied aus Bensen, die Teilnehmer über die besonderen Gegebenheiten der Hache.



Abb. 39: Teilnehmer der Lehrfahrt im Naturschutzgebiet „Freidorfer Hache“

Die Rückfahrt führte über Bensen und das Naturschutzgebiet „Freidorfer Hachetal“, wo ein kurzer Stopp für einen Blick auf die Hache zwischen Bensen und Neubruchhausen (Abb. 39) eingelegt wurde. Letzte Station war die ehemalige Mühle in Neu-

bruchhausen, bei der der Altarm der Hache und der Umfluter wiederum zu Fuß erkundet wurden.

Fazit der Rundfahrt: 50 Jahre Verbandsarbeit haben sich gelohnt.

Der Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach

Daten und Namen im November 2011

Verbandsgebiet:	19.000 ha	
Mitglieder:	14.556	
Geschäftsstelle: Wiesenstraße 4a 27211 Bassum	Verbandsvorsteher Hans-Herbert Struß Kassenverwalterin Elke Zurmühlen Verbandsingenieur Peter Neumann	
Haushaltsvolumen:	WaBo Hache und Hombach Lestau-Verband (III.O.)	241.100,00 Euro 4.172,00 Euro
Der Beitragssatz 2011	Für die Unterhaltung der Gewässer II. Ordnung	5,00 € / ha
	Für die Unterhaltung der Gewässer III. Ordnung	15,00 € / ha
	Mindestbeitrag Gewässer II. Ordnung	5,00 € / ha
	Mindestbeitrag Gewässer III. Ordnung	15,00 € / ha
Erschwernisbeiträge gem. § 33 Abs. 3 der Satzung	Für Bundes- und Landesstraßen	15,00 € / ha
	Für Kreisstraßen	5,00 € / ha
	Für Eisenbahnkörper	5,00 € / ha
	Für sonstige Straßen und Wege (Gemeinde)	10,00 € / ha
Organe:	Verbandsausschuss: 13 Personen Wahl alle 5 Jahre in Wahlbezirken durch die Verbandsmitglieder Verbandsvorstand: 5 Personen Wahl alle 5 Jahre durch den Verbandsausschuss	

Verbandsanlagen Gewässer		
Hache (im HaHo-Gebiet)	31,2 km	Gewässer nach EG-WRRL
Hombach (im HaHo-Gebiet)	19,7 km	Gewässer nach EG-WRRL
Finkenbach	9,0 km	Gewässer nach EG-WRRL
Gänsebach	6,8 km	Gewässer nach EG-WRRL
Moorgraben	3,2 km	
Otersenbach	3,4 km	
Lendenbeeke	2,9 km	
Dörriesloher Graben	0,3 km	
Molkereigraben	1,9 km	
Sudwalder Beeke	5,4 km	
Sudwalder Dorfgraben	1,0 km	
Menninghauser Beeke	2,9 km	
Heide Beeke	3,3 km	
Hallstedter Beeke	2,2 km	
Grubkebeeke	1,3 km	
Twillbeeke	1,9 km	
Riedegraben	1,8 km	
Grenzgraben (Syke)	0,6 km	
Moorgraben (Gessel)	1,9 km	
Grenzgraben (Ristedt)	1,3 km	
Streitheidegraben	1,2 km	
Lendengraben	3,1 km	
Bramstedter Beeke	3,8 km	
Riengraben	4,5 km	
Gewässer III. Ordnung (Lestau / Graben 1-7 u. Finkenbach-Oberlauf)	3,6 km	

Dem Ausschuss 2011 gehören an:

Mitglieder	Stellvertreter
Gerd Brüning, Weyhe	Bernd-Robert Walter, Wulfhoop
Hartmut Brüning, Gessel	Jürgen Klomburg, Barrien
Henry Kammann-Cordes, Ristedt	Bernd Schwecke, Sörhausen
Heinz Meyer (†), Warwe	Heinrich Schröder, Döhren
Gerhard Ritterhoff, Steinforth	Werner Kimme, Stütelberg
Friedhelm Rehenbrock, Bramstedt	
Heinrich Eickhorst, Hallstedt	Johann Dannemann, Hallstedt
Heinz-Dieter Tegtmeier, Syke	Peter Brauert, NFA Nienburg
Andreas Schütze, Henstedt	Walter Meyer Rehrßen
Bernd Nordmann, Jardinghausen	Dr. Hans-Jürgen Hamann, Wickbranzen
Bernd Venske, Engeln	Jürgen Oltmann, Engeln
Heinz Brüning, Affinghausen	Bernd Stubbemann, Sudwalde
Klaus Meyer, Sudwalde	Heinrich Wilkens, Sudwalde

Dem Vorstand 2011 gehören an:

Mitglieder	Stellvertreter
Hans-Herbert Struß, Wisloh (VV)	Henry Ziemer, Bramstedt
Henry Ziemer, Bramstedt	Karsten Evers, Warwe
Uwe Wehrenberg, Barrien	Hermann Schierenbeck, Weyhe
Heinrich Ahlers, Engeln	Friedhelm von Weyhe, Affinghausen
Helmut Zurmühlen, Bramstedt	Johannes Hulijus, Syke

Fundstellen:

25 Jahre Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach 1961 - 1986
Autor Heinz Zurmühlen

Niedersächsisches Wassergesetz vom 07. Juli 1960
Niedersächsisches Wassergesetz vom 19. Februar 2010

Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt vom 28. Juli 1961

Kreiszeitung vom 15. November 1986
Kreiszeitung vom 06. März 1992

Satzung des Verbandes vom 06. November 1996

Verordnung über das „Naturschutzgebiet Hachetal“ in der Stadt Bassum und Stadt Syke,
Landkreis Diepholz“ vom 05. Mai 2009

EG Wasserrahmenrichtlinie
in Kraft getreten am 22. Dezember 2000 mit Veröffentlichung im Europäischen Amtsblatt

Erhaltung und naturnahe Umgestaltung der Hache/Ochtum
IDN, Ingenieurdienst Nord, Industriestraße 32, 28876 Oyten

„Die Hache hat gewonnen“
Autor Dipl.-Ing. Georg Kranefoed

Flyer „Ökologische Umgestaltung und Hochwasserschutz an der Hache“
Gemeinde Weyhe vom Oktober 2008

Fotos

Abb. 15 und 24 Dipl.-Ing. Jens Schatz, Niedersächsischer
Landesbetrieb für Wasser-, Küsten- und Naturschutz
(NLWKN) Direktion, Hannover

Abb. 20 und 21 Dipl.-Ing. Horst Sengutta, Planungsbüro Sengutta, Bassum

Abb. (alle anderen) Dipl.-Ing. Peter Neumann, Wasser- und Bodenverband
Hache und Hombach

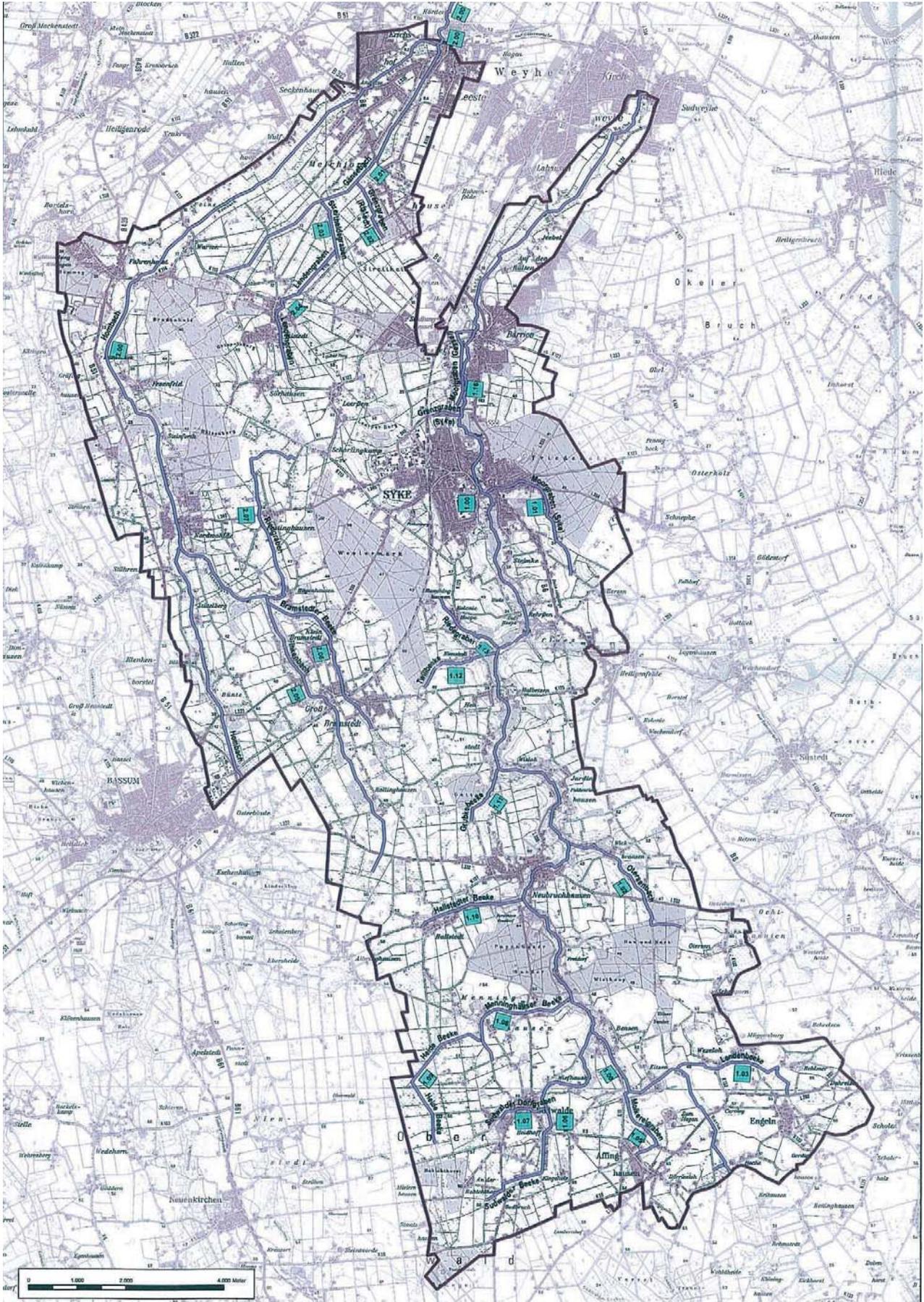
Text und Bildgestaltung Peter Neumann

Layout und Druck Karl-Heinz Raupach, Druckerei Lührs & Röver,
Obere Straße 57, 27283 Verden



Die zwei Welten des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach

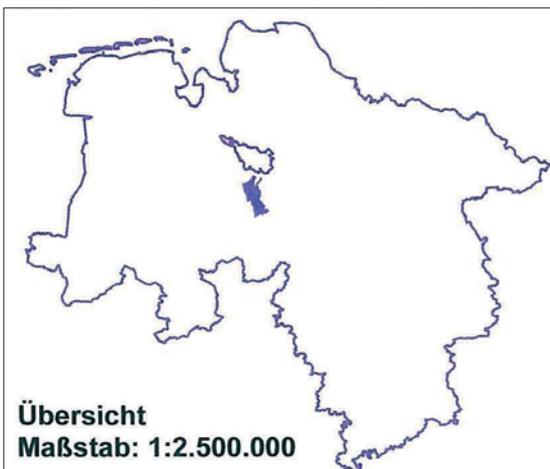




Nummer	Name des Gewässers	Länge in m	Kennzahl
1.00	Hache	31206	4922
1.01	Moorgraben (Syke)	3289	49228
1.02	Otersenbach	3444	492252
1.03	Lendenbeeke	2962	492214
1.04	Dörriesloher Graben	281	492212
1.05	Molkereigraben	1934	492216
1.06	Sudwalder Beeke	5428	49222
1.07	Sudwalder Dorfgraben	1052	492222
1.08	Menninghäuser Beeke	2954	492232
1.09	Heide Beeke	3328	4922322
1.10	Hallstedter Beeke	2243	49224
1.11	Grubkebeeke	1370	4922592
1.12	Twillbeeke	1916	49226
1.13	Riedegraben	1834	492272
1.15	Grenzgraben (Syke)	628	492292
1.16	Moorgraben (Gessel)	1957	492294
2.00	Hombach	19705	4924
2.00	Leester Mühlenbach (Hombach)	3363	4924
2.01	Gänsebach	6891	49244
2.02	Grenzgraben (Ristedt)	1399	4924492
2.03	Streitheidegraben	1297	492442
2.04	Lendengraben	3125	4924422
2.05	Finkenbach	9028	49242
2.06	Bramstedter Beeke	3818	492422
2.07	Riengraben	4536	4924292

 Gewässer II. Ordnung

 Verbandsgrenze



Verbandskarte des Wasser- und Bodenverbandes Hache und Hombach			
Kartengrundlage: Kombikarte Grau TK 50		Maßstab 1:50.000	
Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung			
	Datum:	Bearbeiter:	
	Anfertigung der Zeichnung	29.02.2008	Fr. Pielke
		Niedersachsen	

